

Zeitschrift: Die Sammlung / Schweizerisches Nationalmuseum = Les collections / Musée national suisse = Le collezioni / Museo nazionale svizzero

Herausgeber: Schweizerisches Nationalmuseum

Band: - (2025)

Artikel: Denkmalsturz - "Great in the concrete" : Bronzeskulptur von Mathias C. Pund (*1992, Genf)

Autor: Meyer, Pascale

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-1083450>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 20.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Denkmalsturz – «Great in the concrete»

Bronzeskulptur von Mathias C. Pfund (*1992, Genf)

— Pascale Meyer Mitten im Stadtzentrum von Neuchâtel, auf der Place Pury, steht seit 1857 ein Denkmal, nämlich eine überlebensgroße Bronzestatue, die David de Pury darstellt, geschaffen vom französischen Bildhauer David d'Angers (1788–1856). Sie sei von historischer Bedeutung und erinnere die Einwohnerinnen und Einwohner an ihre Vergangenheit, während sie sie gleichzeitig zu einer besseren Zukunft inspiriere, so der Text einer App, die auf dem Netz zu finden ist («Explorial»).

Fast 150 Jahre lang scheinen sich die Bewohnerinnen und Bewohner an dieser Statue nicht zu stören. Doch dann, im Sommer 2020, ändern sich die Ansichten über ihren berühmten Vorfahren: In der Nacht vom 13. Juli wird das Denkmal mit roter Farbe beschmiert. Dahinter steckt eine Gruppierung, die die seit 1988 erhobene Kritik an dem reichen Neuenburger Handels- und Geschäftsmann aufnimmt und ihrem Missbehagen farbenkräftig Ausdruck verleiht.

Vorausgegangen ist weltweit (und hat im Frühling 2020 auch die Schweiz erreicht) eine Debatte um die Erinnerungskultur im öffentlichen Raum: Wie gehen wir mit Denkmälern um, die Figuren «grosser Männer» zeigen

und deren Geschichte sowie Taten mit Rassismus, kriegerischen Handlungen und dem Kolonialismus in Verbindung stehen? Das Denkmal David de Purys ist längst nicht das einzige Denkmal in der Schweiz, das umstritten ist. So wackelt beispielsweise auch Alfred Eschers Denkmal beim Hauptbahnhof, ebenso der Gedenkstein General Sutters in Rünenberg, den Aktivistinnen und Aktivisten mit einem blutverschmierten Tuch verhüllt hatten (später wurden zwei Plaketten mit Informationen angebracht).

Doch wer war eigentlich David de Pury (1709–1786), dessen Namen in der Stadt Neuchâtel an vielen Stellen auftaucht? David de Pury, geboren in Neuchâtel, zum Kaufmann ausgebildet, angestellt von der britischen South Sea Company, die über 38 000 versklavte Menschen deportiert, wird britischer Staatsbürger und lässt sich in Lissabon nieder. Dort betreibt er verschiedene Handelsgeschäfte mit versklavten Menschen und mit Kolonialwaren wie zum Beispiel Brasilholz, später auch mit Diamanten. Er war in den Dreieckshandel investiert. Bereits zu Lebzeiten veranlasste de Pury zahlreiche Spenden an die Stadt Neuchâtel. Als er 1786 starb, vermachte er einen grossen Teil seines Vermö-

gens der Stadt, unter anderem geht der Bau des Bürgerspitals, der Schulhäuser und des Rathauses auf dieses Vermögen zurück. Das Gemeinwesen Neuchâtel hat also profitiert vom Reichtum dieses Mannes. Doch seit einiger Zeit setzt ein Umdenken ein: Im Juli 2020 stellen die Aktivistinnen und Aktivisten ihre Forderung in der Presse vor: «Ein Denkmal für die BekämpferInnen des Kolonialismus, nicht für SklavenhändlerInnen», und sie erklären, dass die rote Farbe für das Blut der Sklav*innen stehe, durch die Pury sein Vermögen aufgebaut habe.¹ In Windeseile verbreitet sich diese Meldung in der ganzen Schweiz. In der Folge werden zwei Petitionen lanciert, von denen sich die eine für den Ersatz der Statue durch ein Mahnmal für versklavte Menschen einsetzte, die andere für das Anbringen einer Informationstafel. Der Gemeinderat Neuchâtel setzt schliesslich die zweite Petition um und lanciert zudem einen Wettbewerb, der eine Art Gegenentwurf zum Denkmal zum Thema beinhaltet. Der Genfer Künstler Mathias C. Pfund gewinnt, und seither steht neben dem Originaldenkmal eine gestürzte verkleinerte Skulptur des gestürzten Denkmals von David de Pury. Der Künstler hat sich dafür von einem Naturereignis inspirieren lassen. 1906 bebte in San Francisco die Erde so stark, dass die Statue von Louis Agassiz (1807–1873) von der Fassade der Stanford University fällt. Der Schweizer Natur- und Gletscherforscher, aber auch Rassist und Vordenker der Apartheid, landete kopfüber und brach in den Boden ein. Dies entnimmt Pfund einem Zeitungsartikel, der ihn zum Gegenentwurf von de Pury inspiriert und so setzt er seine Idee schliesslich um. Seine umgekehrte, kleine Version der Skulptur bezeichnet der Künstler nun als «Fussnote» zur ehemals unhinterfragten Würdigung de Purys im öffentlichen Raum. Die «Fussnote» wird von Mathias C. Pfund durch eine Definition, was Denkmäler sind, er-

¹ Zitiert aus: www.denk-mal-denken.ch «Ein Denkmal für die BekämpferInnen des Kolonialismus, nicht für SklavenhändlerInnen» 10.4.2025.

gänzt: «Im ältesten und ursprünglichsten Sinne versteht man unter einem Denkmal ein Werk von Menschenhand, das mit dem Ziel errichtet wurde, die Erinnerung an einzigartige menschliche Tatsachen oder Schicksale [...] im Bewusstsein späterer Generationen gegenwärtig und lebendig zu halten.» Abgeleitet vom lateinischen Verb «monere», das «denken lassen, erinnern lassen» bedeutet, richten sich Denkmäler an die Gegenwart, da «das Gedächtnis ein immer aktuelles Phänomen ist, eine gelebte Verbindung zur ewigen Gegenwart».²

Mit seinem Werk möchte der Künstler also nicht unbedingt eine Verbindung zwischen diesen beiden Biografien herstellen, sondern auf die Art der Repräsentation «grosser Männer» im öffentlichen Raum hinweisen. Kunst gehört für ihn in den öffentlichen Raum und in Museen. Seiner künstlerischen Arbeit gehen historiografische Recherchen sowie auch eine Auseinandersetzung mit der Rolle der Zivilgesellschaft in der Aufarbeitung von belasteten Zeugnissen der Vergangenheit voraus, die gelegentlich auch veröffentlicht werden.

Das Schweizerische Nationalmuseum kann im Herbst 2023 einen Bronzeabguss dieser Skulptur erwerben, die in der Ausstellung «kolonial – Globale Verflechtungen der Schweiz» (13.9.2024–19.1.2025) exemplarisch für diese Denkmaldebatte steht.

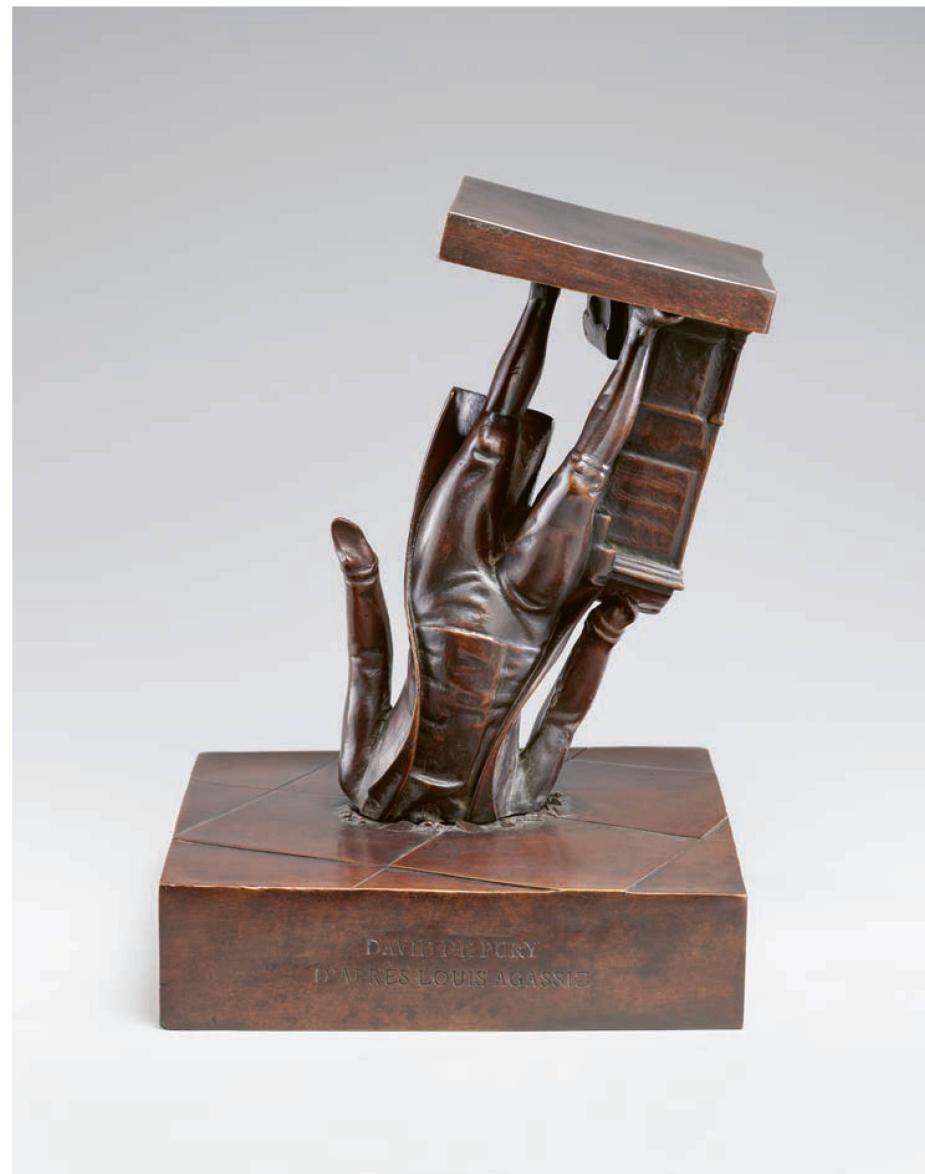


Abb. 1 Mathias Pfund, *Great in the concrete*, 2022 (2/5), Bronze.
SNM, LM 185662.

² Aus: <https://mathiaspfund.ch/Whitey-on-the-Moon/>
10.4.2025.